

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neueburg M. 20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen Inland,
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 J. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenfalls entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 J;
bei Anstuferteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 14.

Neuenbürg, Mittwoch den 23. Januar 1907.

65. Jahrgang.

Kundschau.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

„Da draußen stehen unsere Soldaten, das sind Deutsche, die haben gekämpft, die haben Anstrengungen erduldet, die sind im Begriff, den letzten Widerstand, die letzten Reste der Gegner niederzuschlagen. Sollen sie nun etwa zurück, weil die Regierung aus Kleinmut, weil eine kleinmütige Regierung aus Scheu vor parlamentarischen oder Parteirücksichten ihren Heldenmut vor dem Feinde im Stiche läßt?“ so fragte der Reichskanzler Fürst Bülow am 13. Dezember 1906 den deutschen Reichstag, und die Mehrheit des Reichstags ließ unsere Soldaten im Stiche. Was sagt das deutsche Volk dazu? Wird es am 25. Januar wieder seinen seine Stimme geben, die die Mittel verlagten, um den Aufstand in Deutsch-Südwestafrika endgültig niederzuschlagen? Will das deutsche Volk seine Soldaten im Stiche lassen?

Das haben unsere braven Afrikakrieger nicht verdient, die hoffnungsvoll nach der Heimat blicken, seit drei Jahren unter den größten Anstrengungen und Entbehrungen kämpfen und doch ihr Gottvertrauen und ihre Kampfesfreudigkeit, ihre Vaterlandsliebe und ihre Soldatenehre im treuen deutschen Herzen bewahrt, auf Afrikas heißem Boden bewährt haben. Mögen deutsche Soldaten selbst, in einigen kurzen Sätzen, aus Privatbriefen entnommen, zum deutschen Volke sprechen:

1. „Wie wohl es uns tut, hier, in der Ferne, zu wissen, daß zu Hause im Vaterland unser so herzlich gedacht wird, kann ich Ihnen gar nicht schreiben, denn dieses ist es, was uns die Befahren, die Entbehrungen und Strapazen freudig tragen läßt.“ (Signalist L.)

(Aus dem Gesecht bei Hartbeestmond.) „Ich sah nach unserm 3. Zug, doch war dort der Leutnant v. B. noch nicht tot, sondern nur verwundet und feuerte tapfer weiter. Doch muß die Verwundung ziemlich schwer gewesen sein. Sein Bursche Hennties lief darum zu ihm, faßte ihn, um ihn in Sicherheit zu bringen. In den Armen seines Burschen erhielt dann der Leutnant v. B., ebenso wie dieser, den tödlichen Schuß in den Kopf. Beide fielen, sich fest umfaßt haltend, tot in die Klippen. So endete deutsche Treue und Tapferkeit!“ (Reiter 3.)

„Mögen auch die Anstrengungen und Widerwärtigkeiten, mit denen wir hier ringen müssen, mitunter groß und kaum zu bewältigen sein, so läßt das Bewußtsein, daß im Vaterlande unser mit Wort und Tat so liebevoll gedacht wird, uns alles dieses leicht erscheinen.“ (Gefreiter K.)

Es ist wahrlich nicht Abenteuerlust, welche mich in fremde Lande zog, sondern einzig und allein, wie bei den meisten Angehörigen der Schutztruppe, die Pflicht als Soldat, als der Kaiser tief: „Freiwillige vor!“ Wenn man sieht, welchen Entbehrungen und Strapazen unsere Braven hier unterworfen sind und noch mutig, hoffnungsvoll, tapfer und siegesbewußt darauf losgehen und aushalten, so lacht einem das Herz im Leibe. Deutschland braucht sich seiner Ehre wahrlich nicht zu schämen, kann vielmehr stolz auf dieselben sein.“ (Zahlmeisterspirant L.)

„Wenn der elende Aufstand sollte auch noch 7 Jahre dauern, so wird jeder deutsche Soldat mit derselben Ausdauer und Opfermut kämpfen, als es in seinen Kräften steht.“ (Reiter K.)

„Freudigen Gemütes denkt wohl jeder an das unerlöschte stehende Vaterland, dem wir es mit einem heiligen Eide geschworen haben, den alten deutschen Waffenglanz stets rein und unbesiegt zu erhalten. O, daß doch jeder sein Vaterland lieben und schätzen möchte. Vergessen wir nie, daß wir Deutsche sind und deshalb auch darauf stolz sein sollen, so lange noch ein deutscher Laut erklingt,

wo es auch sein mag. Darum getreu bis in den Tod. Mit Gott für König und Vaterland!“ (Gefreiter B.)

Leicht ließen sich zahlreiche weitere Zeugnisse für das deutsche Fühlen und Denken unserer Südwest-Afrikaner beibringen, doch es wird genügen. Nun zum Schluß noch einige Verse:

„Glaubt mir, wir stehn hier unsern Mann,
Es tut ein jeder, was er kann.
Hier gilt die Tat und nicht das Wort,
Die Kaffern treibt kein Reden fort!“ (Reiter L.)

Und nun noch einmal die Frage: Was sagt das deutsche Volk dazu? Am 25. Januar kann jeder deutsche Mann beweisen, ob er so warm für die deutsche Ehre empfindet wie unsere draußen kämpfenden Soldaten, oder ob er willenlos den Worten der Parteiführer folgt. Hier gilt die Tat und nicht das Wort! Die Tat ist aber die Wahl eines Volksvertreters, der unsere Soldaten nicht im Stiche läßt!

Gewissermaßen am Vorabend der Reichstagswahlen ist der Reichskanzler mit einer Wahlrede nochmals in die politische Arena herabgestiegen. Ihr Ort war das kolonialpolitische Aktionskomitee, bei dessen Diner am 19. Januar Fürst Bülow mit der schon erwarteten wahlpolitischen Kundgebung vor seine Hörer trat. In ihr rollte der leitende Staatsmann wiederum die Geschichte der letzten Reichstagsereignisse auf und ließ sich besonders klar und bestimmt über die Gründe der Reichstagsauflösung aus. Hierbei trat er mit großer Entschiedenheit der Behauptung in einem Teile der Zentrumspresse und in den sozialdemokratischen Blättern, daß das Budgetrecht des Reichstags und wichtige Volksrechte durch die Reichstagsauflösung gefährdet gewesen seien, entgegen, und zerstreute weiter das Märchen von dem absolutistischen Regime in Deutschland. Schließlich warf er einen Ausblick auf den künftigen Reichstag und verließ nochmals der Erwartung, daß in demselben eine Mehrheit für die nationalen Fragen vorhanden sein werde, Ausdruck.

Den „Hamburger Nachrichten“ zufolge hat die Rede des Kolonialdirektors Dernburg auf der vom deutschen Handelstag einberufenen Versammlung den Erfolg gehabt, daß sieben größere Unternehmungen in der Bildung begriffen sind, die ihr Arbeitsfeld auf den verschiedensten Gebieten und zwar überwiegend in Südwestafrika zu wählen beabsichtigen.

Eine starke Wahlbeteiligung ist in Berlin zu erwarten. Die Saalnot in Groß-Berlin ist jetzt anlässlich des Wahlkampfes aufs höchste gestiegen. Von den Hunderten von Sälen, die Berlin aufweist, ist kein einziger mehr bis zum Wahltag zu haben. Den größten Teil davon hat die Sozialdemokratie schon vor Wochen mit Beschlag belegt, und so müssen sich die anderen Parteien oft mit ganz unzureichenden Räumlichkeiten behelfen. Man wird, da der Wahlkampf mit unerhörter Hestigkeit geführt wird, dazu übergehen, gelegentlich Vormittags-Versammlungen zu veranstalten. Die Wählererschaft, die bei früheren Versammlungen sich apathisch verhielt, ist jetzt an den Versammlungen lebhaft interessiert, ein Zeichen dafür, daß man mit einer sehr starken Ziffer der Wahlbeteiligung zu rechnen haben wird.

Während sonst die gesamte englische Presse den deutschen Reichstags-Wahlkampf als ein Ringen bedrohter Volksfreiheit gegen sogenannten Cäsarismus zu kennzeichnen versucht, schreibt heute der „Daily Express“: Die Ziele der Deutschen Regierung in dem gegenwärtigen Wahlsfeldzug sind in England gründlich entstellt worden. Die Reichsregierung verteidigt der Hauptsache nach ganz einfach die Sache des Nationalismus. Ein Triumph der sozialistisch-ultramontanen Verbrüderung wäre vom

britischen Standpunkte aus ganz besonders zu bedauern, denn er würde einem englisch-deutschen Einvernehmen entgegen arbeiten.

Deutsche Kriegsschiffe in einem französischen Hafen sind eine große Seltenheit. Deshalb ist das Erscheinen des deutschen Panzerkreuzers „Fürst Bismarck“ und des ihn begleitenden Kanonenbootes „Zieger“ in Saigon, der Hauptstadt von Französisch-Cochinchina, recht bemerkenswert; an Bord des „Fürst Bismarck“ befindet sich der Geschwaderchef Kontradmiral Breusing. Die Zivil- und Marinebehörden bereiten verschiedene Festlichkeiten zu Ehren der deutschen Gäste vor.

Das Reich als Arbeitgeber zahlt für die staatliche Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung seiner Arbeiter und sonstigen Angestellten jährlich bereits mehr als 3 1/2 Millionen Mark an Beiträgen. Die hauptsächlichsten Verwaltungen, die dabei in Frage kommen, sind die Reichseisenbahn, die Militär-, die Marine- und die Postverwaltung. Auf diese vier entfällt nach dem neuesten Etatsentwurf eine Jahresbeitragssumme von rund 3,65 Millionen Mark, und zwar zahlt die Reichseisenbahnverwaltung 1,17 Millionen Mark, die Militärverwaltung 1,07 Millionen Mark, die Marineverwaltung 722 000 M. und die Postverwaltung 686 000 M. Einige andere Betriebsverwaltungen wie die Reichsdruckerei haben für den gleichen Zweck Ausgaben zu leisten, allerdings kleinere Summen, die obige Gesamtsumme wird dadurch aber noch wesentlich erhöht.

Wie üppig der Personenkultus in der sozialdemokratischen Partei gedeiht, geht aus folgendem hervor: Das Hamburger sozialdemokratische Gewerkschaftshaus ist kürzlich seiner Bestimmung übergeben worden. Der Bau hat 1 1/2 Millionen Mark gekostet, obgleich der kapitalistische Staat die Arbeiter ja angeblich so „auspowert“, daß sie Hunger leiden müssen. An der Fassade, ausgeführt in Granit und rotem und weißem Sandstein, sind die Wästen von Marx, Lassalle, Liebknecht und Bebel angebracht. Auch eine Reklame für den „Zukunftstaat“, in welchem bekanntlich alle Menschen gleich sein sollen. Oder sollte es — das könnten uns die sozialdemokratischen Führer wirklich einmal mitteilen — im „Zukunftstaat“ auch noch Denkmäler geben?

In Paris kam es am Sonntag zu mehrfachen politischen Straßenkundgebungen der Handelsangestellten. Polizei und Kavallerie zersprengten fortgesetzt die Massen der Demonstranten, wobei viele Personen verwundet wurden; außerdem kamen gegen 150 Personen in Haft, die meisten von ihnen jedoch nur vorübergehend. Die Truppen waren in Stärke von 15 000 Mann in den Kasernen bereitgestellt, doch wurde die Bereitschaft gegen 5 Uhr nachmittags wieder aufgehoben.

Der Papst hat eine Enzyklika ausgegeben, welche sich mit der Verfolgung der französischen Bischöfe und Priester seitens der Regierung beschäftigt und ausführt, die Regierung möge Kirchengut konfiszieren, so viel sie wolle und die Katholiken chikanieren, so gut sie könne, die Kirche selbst aber beharre auf ihrer göttlichen Mission und werde sich nicht einschüchtern lassen. Diese Enzyklika hat je nach der politischen Parteistellung bei den Franzosen lebhafteste Zustimmung oder gleich lebhafteste Belämpfung erfahren. Die Hauptsache bleibt aber doch, daß die ganze öffentliche Meinung in Frankreich sich mit dieser Enzyklika lebhaft beschäftigt.

Neuenbürg (Schweiz), 21. Januar. Bei der Abstimmung der Wähler des größtenteils protestantischen Kantons Neuenbürg über die beantragte Trennung der Kirche vom Staat wurde die Trennung mit 15 000 gegen 8 411 Stimmen verworfen.

Die badische Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen a. Rh. beabsichtigt, an der Elz bei Tacherting eine Wasserkraftanlage zu errichten, wobei es sich um die Gewinnung von zunächst nicht weniger als 50 000 Pferdestärken handelt.

Baden-Baden, 21. Januar. Heute wurde Rechtsanwalt Hau hierher gebracht und im Beisein des Untersuchungsrichters an den Tatort geführt, sowie mehreren Personen, die Hau am Tag der Tat gesehen haben, gegenübergestellt. Durch den Augenschein wie durch die Konfrontierung wurden für die Untersuchung wichtige Ergebnisse nicht erzielt.

Lemberg, 22. Jan. Den ganzen gestrigen Tag über herrschte hier ungewöhnlich starker Frost, bei starkem, eifigem Wind. Das Thermometer zeigte ständig 26 Grad C., so daß vielen Personen einzelne Körperteile erfroren. Die Rettungsgesellschaft griff in 115 solchen Fällen ein, die meist Schulkinder betrafen.

Buffalo, 21. Jan. Gestern wütete hier ein heftiger Sturm, der Schaden von über einer Million Dollars anrichtete. Fünf Seedampfer sind auf den Grund geraten.

Württemberg.

Am 25. Januar d. J., dem Tag der Wahlen zum Deutschen Reichstag, wird die Telegraphen- und Fernsprechdienstzeit in Württemberg bis 10 Uhr abends verlängert. Die Telegraphenanstalten, die bei der Beförderung amtlicher Wahltelegramme beteiligt sind, werden nach Erfordernis auch noch länger dienstbereit sein. Bei den Fernsprechanstalten wird die Dienstzeit, sofern ein Bedürfnis hierfür vorliegt, ebenfalls über 10 Uhr hinaus und erforderlichenfalls bis 12 Uhr ausgedehnt. Auf die von 9 Uhr (in Stuttgart 10 Uhr) abends ab hergestellten Verbindungen finden die Vorschriften über den Nacht-Fernsprechverkehr Anwendung. Die gleiche Dienstverlängerung tritt am Tage einer etwa stattfindenden Stichwahl in den in Betracht kommenden Wahlkreisen ein.

Das Zentrum stellt im 2. württ. Wahlkreis (Cannstatt, Ludwigsburg, Marbach, Waiblingen) nicht Gröber als Jährlandidaten auf, sondern — Erzberger, wohl eine zarte Aufmerksamkeit für den bestgehabten Professor Dieber.

Kalen, 21. Jan. In unserem Wahlkreis, dem 13. württ. (Kalen, Ellwangen, Gaildorf, Neresheim), ist dieser Tage zu den bestehenden Kandidaturen Schneider (Ztr.) und Fischer (Soz.) noch eine dritte, die Jährlandidatur des Kolonialdirektors Dernburg errichtet worden.

Stuttgart, 20. Januar. In der verflochtenen Nacht waren es 5 Jahre, daß das Hoftheater abbrannte. Ein definitiver Beschluß darüber, wohin das neue Theater kommt, liegt noch immer nicht vor, aber das Gerücht, daß die maßgebenden Stellen für die N. Anlagen etwa da, wo das Eberhardtsdenkmal steht, sich entschlossen haben, tritt schon seit längerer Zeit hier mit solcher Bestimmtheit auf, daß man wohl mit dieser Lösung zu rechnen haben wird. In Verbindung damit hört man, daß für den Bahnhofumbau jetzt das Schillerstraßenprojekt im Vordergrund steht.

Tübingen, 23. Jan. Die Schwurgerichtssitzungen für das I. Quartal beginnen am Montag, den 18. Februar ds. Jrs. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsdirektor Dr. Kapff ernannt.

Stuttgart. [Landesproduktendörse.] (Bericht vom 21. Januar.) Aus der abgelaufenen Woche ist Wesentliches nicht zu berichten. Vom Ausland werden etwas erhöhte Preise gemeldet, welche sich beim Verkauf kaum erzielen lassen. Auch auf unseren heimischen Märkten waren Preise bei schlankem Absatz teilweise mäßig erhöht. Dagegen waren die Umläufe auf deutlicher Höhe bei unveränderten Preisen und unveränderter Gesamttenenz auf den laufenden Bedarf beschränkt. Der diesjährige Frühjahrsaussaatmarkt findet am 4. Febr. vorm. statt. — Wehlpreise per 100 kg inkl. Sod: Wehl Nr. 0: 30 Mt. — Fig. bis 31 Mt. — Fig. Nr. 1: 28 Mt. 50 Fig. bis 29 Mt. 50 Fig., Nr. 2: 27 Mt. — Fig. bis 28 Mt. — Fig., Nr. 3: 25 Mt. 50 Fig. bis 26 Mt. 50 Fig., Nr. 4: 23 Mt. 50 Fig. bis 24 Mt. 50 Fig. — Suppengries 30 Mt. — Fig. bis 31 Mt. — Fig. Kleie 9 Mt. 50 Fig. — 10 Mt. — Fig. (ohne Sod.)

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat auf die Forstamtsstelle bei dem Forstamt Weingarten den Forstamtsmann Moosmayer in Herrenalb seinem Ansuchen entsprechend veretzt.

Neuenbürg, 22. Jan. Die Zahl der Meisterprüfungen im Bezirk der Handwerkskammer Neutlingen war bisher eine auffallend niedere. Unter Hinweis auf die heutige Bekanntmachung im Enztaler machen wir die nahestehenden Handwerkerkreise auf den Wert der Meisterprüfung immer wieder aufmerksam und weisen auch diejenigen jungen Handwerker, die das Recht zur Führung des Meistertitels noch nicht besitzen, direkt auf die Vorteile der Prüfung hin. Nach einer Erklärung des Staatssekretärs Graf von Posadowsky im Reichstage hat sich ja nun die Regierung endlich bereit erklärt, einen Gesetzentwurf zur Erweiterung der Rechte des Meistertitels demnächst

einzubringen; und es unterliegt keinem Zweifel, daß das Recht zur Anleitung von Lehrlingen in kürzester Zeit an das Recht zur Führung des Meistertitels geknüpft werden wird. Auskünfte über die Anforderungen in den einzelnen Berufen und ähnliches erteilt das Bureau der Handwerkskammer-Neutlingen gerne, wie auch die nötigen Anmeldeformulare daselbst unentgeltlich versendet werden.

Wildbad, 21. Jan. Die Zeichnungen für die Bergbahn sind heute auf 160 000 Mt. angewachsen. Das Unternehmen kann nunmehr als gesichert angesehen werden. (W. Chr.)

Pforzheim, 22. Jan. Montag früh zwischen 5 und halb 6 Uhr wurde einem hiesigen Goldarbeiter in einer Wirtschaft aus seiner Zuppentasche sein Portemonnaie mit 15 Mt. 66 Fig. Inhalt entwendet. Dasselbe wurde später bei dem 18jährigen Goldarbeiter Karl Friedrich Schnauer von Engelsbrand auf dem hies. Hauptbahnhof vorgefunden. Schnauer hatte das Geld in seinen Strümpfen untergebracht. Mit dem gestohlenen Geld wollte Schnauer eine Strafe von 10 Mt., welche er vom hiesigen Gewerbegericht erhalten hatte, bezahlen.

Zur Reichstagswahl am 25. Januar.

Neuenbürg, 21. Jan. Die Zahl der Wahlberechtigten zur Reichstagswahl beträgt im Oberamtsbezirk Neuenbürg nach dem endgültigen Abschluß der Wählerlisten genau 6787, gegen 6440 bei der Reichstagswahl im Juni 1903, 5824 im Juni 1898 und 5358 im Juni 1893. — Die Zahl der Wahlberechtigten bei der letzten Landtagswahl betrug 6477. Im Jahr (Nov.) 1891 betrug die Zahl der Landtagswahlberechtigten nur 4992.

Neuenbürg, 21. Jan. (Korr.) Gestern am Sonntag besuchte Hr. Schöninger, früher in Calmbach, die Orte Feldrennack, Conweiler und Schwann, um Wahlversammlungen für die Volkspartei abzuhalten, da es dem Kandidaten der Volkspartei, Hrn. Schweichhardt, bei der großen Ausdehnung seines bisherigen Wahlkreises nicht möglich ist, vor der Hauptwahl alle Orte zu besuchen. Diese Versammlungen waren gut besucht und nahmen einen schönen Verlauf. Die Ausführungen der Hh. Redner Meißel und Schöninger fanden Anklang. In Feldrennack und Schwann wurde durch Sozialdemokraten eine kurze Diskussion herbeigeführt. Die Aussichten sind in diesen Orten für Hrn. Schweichhardt günstig und es ist nach dem bisherigen Verlauf der Wahlbewegung anzunehmen, daß der Bauernbund im Bezirk Neuenbürg nicht sehr viele Stimmen auftreiben wird.

Eingefandt. Wir stehen diesmal vor einer sehr bedeutsamen Reichstagswahl. Die Reichsregierung hat sich endlich dazu ermannt, das ihr unerträglich gewordene Zentrumsjoch abzuschütteln. Sie appelliert nun an die deutsche Wählerschaft, mit ihr den Kampf gegen diese fortschritt- und kulturfeindliche Partei aufzunehmen. Zu diesem Zweck haben sich die Liberalen in ganz Deutschland die Hand gereicht. Leider konnte sich im Reichstag die Sozialdemokratie, die immer noch auf ihrem Verneinungsstandpunkt verharrt, nicht dazu entschließen, sich den Liberalen anzuschließen und das Zentrum auch in dieser Körperlichkeit zu isolieren, wie dies in Württemberg aus Anlaß der Verfassungsrevision geschehen ist. Da sogar die Konservativen und der Bauernbund bedauerlicherweise auch im jetzigen Wahlkampf wieder mit dem Zentrum liebäugelt (siehe 8. Wahlkreis), so ist der Liberalismus in diesem Kampfe in der Hauptsache auf sich selbst angewiesen. Derselbe ist für ihn aus diesem Grund sehr schwer, aber nicht aussichtslos. Wir möchten daher alle liberalen Wähler dringend bitten, am 25. Januar an die Wahlurne zu gehen und unserem seitherigen, bewährten, liberalen Vertreter des 7. Wahlkreises, Hrn. Schweichhardt von Tübingen, zum Sieg zu verhelfen. Es gilt für den liberalen Wähler Mann genug zu sein, sich selber Geltung zu verschaffen.

Neuenbürg, 23. Januar. Gestern abend fand im Sonnesaal die vom Wahlausschuß der konservativen Partei und des Bundes der Landwirte für Dekonomierat Adlung anberaumte Wahlversammlung statt, welche gut besucht war. Den Vorsitz führte Hr. Sägewerksbesitzer Keppler-Calmbach. Hr. Kandidat Adlung erklärte anfangs seiner Rede, daß er den Wahlkampf ruhig und in sachlicher Weise führe, daß er politisch keinen Ehrgeiz habe, da er nur dem wiederholten Ansuchen der Parteifreunde um Annahme der Kandidatur stattgegeben habe. Er habe 18 Jahre lang ein

Gut an der bayer. Grenze im Bezirk Neresheim gepachtet gehabt und seit 10 Jahren die N. Domäne Söndlingen, er kenne also die Licht- und Schattenseiten seines Berufs und sei mit anderen Berufsständen immer in Beziehung gestanden. Seine politischen Anschauungen seien nicht extremer Natur; er habe den Grundsatz, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers ist. Er sei für die gleiche Berechtigung aller Stände und trete dafür ein, daß unser guter deutscher Mittelstand geschützt würde. Alle Stände sollen nach dem Grundsatz: Leben und leben lassen, behandelt werden. Er sei deshalb für keine exorbitanten, sondern nur für mittlere Getreidepreise. Durch eine etwaige Abschaffung der Zölle würde keinem Erwerbszweig gedient sein, denn die Großspekulation mit ihren Manövern würde sich sofort des Getreidehandels bemächtigen. Ein guter Inlandsmarkt sei notwendig, da 80% aller Erzeugnisse im Inlande abgesetzt werden. Was die hohen Fleischpreise betreffe, so glaube er, daß bald eine Verbilligung eintreten werde. Das österreich. Vieh beherrsche den norddeutschen Markt, der serbische Markt sei aber Oesterreich augenblicklich wegen Zollkriegs verschlossen. Redner gab dazu nähere Darlegungen und besprach auch noch den Wert unserer Kolonien. Wie der Hr. Kandidat seinem Vorsatz gemäß ruhig und sachlich sprach, so schloß er auch seine von der Versammlung beifällig aufgenommenen Ausführungen. Der Vorsitzende forderte zur Diskussion auf, da solche zur Klärung der verschiedenen Anschauungen erwünscht sei. Hr. Rechtsanwalt Kraut-Calw, der Landesvorstand der Konf. Partei Württembergs, besprach hierauf die Vorgänge bei der Reichstagsauflösung. Die Abstimmung am 13. Dez. sei nur der äußere Anlaß dazu gewesen, schon lange vorher habe sich durch die Mißregierung und das ganze Verhalten des Zentrums Zündstoff angehäuft, der explodieren mußte. Er betonte die Notwendigkeit der Kolonien, die mit der Zeit auch eine Rente abwerfen werden. Im weiteren beleuchtete der gewandte Redner unser Parteiwesen. Während es in England eigentlich nur 2 große Parteien gebe, tue man es bei uns nicht unter einem Duzend Parteien und Fraktionchen. Die Bemühungen der Konf. Partei um einen Zusammenschluß des Bürgertums haben nur teilweise zu einem Ziele geführt. So habe vor der letzten Landtagswahl die Demokratie einen Zusammenschluß abgelehnt. Der Miß der nationalgesinnten Parteien sei erst 1903 im Zeichen der wirtschaftl. Kämpfe entstanden, letztere müßten jetzt aber als überwunden zu betrachten sein. Die Zollgesetzgebung habe Deutschland keinen Schaden gebracht, im Gegenteil, wir haben z. B. eine Hochkonjunktur in der Industrie, wie noch nie. Das Nationalvermögen ist um 30 000 Mill. gewachsen, und daß die Arbeiterschaft besser gestellt sei, beweise die Tatsache, daß von 13 000 Mill. Spareinlagen lt. „Vorwärts“ allein 7 500 Mill. der Arbeiterschaft gehören. Der Hr. Redner erinnerte noch an die alte Partei- und Kampfgenossenschaft der Deutschen Partei und schloß mit einem kräftigen Appell an dieselbe. Im weiteren Verlauf des Abends entspann sich noch eine anregende, oft durch heitere Momente gewürzte Debatte zwischen den Hh. Fieß, Adlung, Bacher, Meißel, Altmendinger und Kraut, welche letzterer namentlich wiederholt eingehende Erwiderungen gab. Es ist bei der Kürze der Zeit, in welcher dieser gedrängte Bericht im heutigen Blatt zu erscheinen hat, nicht möglich, des näheren auf die Reden und Gegenreden einzugehen. Nach dem Eindruck, welchen die so interessant verlaufene Versammlung sichtlich gemacht hat, dürfte die Kandidatur Adlung manche Freunde gewonnen haben.

Die Sozialdemokratie hat am Sonntag in Stuttgart ein Flugblatt verbreitet, das eine Flut von Anklagen über die Deutsche Partei und die Nationalliberalen ausgießt. Von den neuen Steuern wird dem Leser erzählt, die der letzte Reichstag beschlossen, aber verschwiegen, daß von ihnen der kleine Mann, die breite Masse nur einen verschwindend kleinen Bruchteil bezahlt. Von den Lasten des Volkes wird geredet, die die Weltpolitik gebracht, aber nichts von den Millionen, die die Sozialpolitik des Reichs der Lohnarbeiterschaft gewährt. Freilich haben die Sozialdemokraten dagegen gestimmt. Anknüpfend an das Flugblatt der Sozialdemokratie schreibt der „Staatsanzeiger“: „Die sozialdemokratische Partei verbreitet gegenwärtig in großen Mengen ein Flugblatt, in welchem ihre Anhänger aufgefordert werden, durch Abgabe des sozialdemokratischen Stimmzettels bei der bevorstehenden Reichstagswahl Mann für Mann zu protestieren gegen die bisherige Reichspolitik, die es dahin gebracht habe, daß im Deutschen Reich überall Mangel, überall Halbheit, überall Unkultur

herrsche un
Reiches du
außen hu
wenn auch
Goldwage
und eine e
schwäche u
denn nicht
Jahren, d
Länge, w
kaum leum
politisch
dem allg
unserer Ge
wir früher
der ganzen
fürchtete
keit des N
freiheit geg
weil nicht
heuren w
und so die
Volksverm
Gesetzgeb
jezt von f
lich in den
werden for
ächtlichen
weil die er
erhebliche
erfordern.
der die Li
ihm verlor
steht, der
Folgerung
protestier
der bevor
dem Reich
bezüglich
anders un
an der W
jedem geg

M
Im
Meisterp
ungen geh
Buchführ
Das Kurs
Vermittel
An
Handwerk
mit dem
einer mind
ob der Ve
10. Febr
Mit
zu bezahle
Reut

Stang
am 2
auf dem 3
119
10
370
Den

herrsche und daß die vielgerühmte Herrlichkeit des Reiches durch die Worte zu kennzeichnen sei: Nach außen hin, innen pfui! Das ist denn doch, wenn auch in Wahlzeiten nicht jedes Wort auf die Goldwaage gelegt werden darf, eine starke Leistung und eine erstaunliche Spekulation auf die Gedächtnisschwäche und Kritiklosigkeit der Wähler. Ist es denn nicht das Deutsche Reich, das uns seit 36 Jahren, d. h. während eines Zeitraums von einer Länge, wie sie die bisherige deutsche Geschichte kaum kennt, den Frieden erhalten, das uns die politische Einheit und eine parlamentarische, auf dem allgemeinen Wahlrecht aufgebaute Vertretung unserer Gesamtinteressen, das uns nach Außen, wo wir früher verpöbelt zu werden pflegten, eine in der ganzen Welt geachtete Stellung und eine gefürchtete Macht gebracht, das uns die Gemeinsamkeit des Rechtes, des Münzwesens, der Gewerbefreiheit gegeben, allen Kreisen des Volkes und gewiß nicht zuletzt den Industriearbeitern einen ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwung gebracht und so die außerordentliche, seit 1871 eingetretene Volksvermehrung ermöglicht, das in der sozialen Gesetzgebung ein Werk geschaffen hat, wie es bis jetzt von keinem anderen Staat erreicht und namentlich in den republikanischen Staaten nicht nachgeahmt werden konnte. Und das alles soll mit der verächtlichen Bezeichnung Pfui abgetan werden, bloß weil die erzielten Erfolge und Errungenschaften auch erhebliche materielle Opfer erfordert haben und erfordern. Das kann nur derjenige unterschreiben, der die Liebe zum Vaterland und jede Freude an ihm verloren hat. Wer aber auf anderem Boden steht, der muß gegen den Inhalt und gegen die Folgerungen des sozialdemokratischen Flugblatts protestieren, und er kann und wird es tun bei der bevorstehenden Wahl. Möge jeder, der es mit dem Reiche wohl meint, mag er auch im übrigen bezüglich der Gesetzgebung und Verwaltung manches anders und besser wünschen, als bisher, seine Pflicht an der Wahlurne tun. Die Gelegenheit dazu ist jedem gegeben. Auch den Beamten und Arbeitern

des Staats ist die zur Abstimmung erforderliche Zeit nach den von der Regierung getroffenen Anordnungen gesichert."

Wähler in Stadt und Land! Der 25. Januar steht vor der Tür. „Auf zur Wahl!“ lautet die Parole. Der Wahltag soll darüber entscheiden, welche Männer künftig im Reichstage das deutsche Volk vertreten und an den Beratungen über sein Wohl und Wehe gewichtigen Anteil nehmen sollen. Wir möchten nicht unterlassen, unsere Leser eindringlich zu ermahnen, der hohen und heiligen Pflicht zu gedenken, die sie am 25. Januar zu erfüllen haben, und zwar nicht nur dem Vaterlande, sondern auch sich selbst gegenüber. Man spricht gern vom Wahlrecht, aber man vergißt leider nur zu oft, daß mit dem Wahlrecht die Wahlpflicht auf das innigste verbunden ist, man läßt den Tag, der in der Regel alle fünf Jahre nur einmal wiederkommt, verstreichen; man versäumt es, hinzutreten an die Wahlurne und Zeugnis abzulegen, daß man teilnimmt an den Geschicken seines Volkes und Vaterlandes. Sei darum jeder bis zum Wahltag in Freundes- und Bekanntenkreisen unermüdet für die Erweckung und Schulung des patriotischen Geistes tätig, damit selbst in den Lauesten und Lässigen das Gefühl persönlicher Erniedrigung und des Verrates an der heiligen Sache des Vaterlandes wach werde, deren sie sich schuldig machen würden, wenn sie am 25. Januar zu Hause blieben. Keiner, der Anspruch auf den Ehrennamen eines Deutschen und auf die Achtung seiner patriotischen Mitbürger macht, darf sich angesichts der bevorstehenden schweren Entscheidungsschlacht an die klägliche Entschuldigung klammern: „Auf eine Stimme mehr oder weniger kommt es nicht an.“ Das ist falsch, dreimal falsch! Diesmal ist jede einzelne Stimme Goldes wert! Es gilt, einen Reichstag zu wählen, der für die nationale Ehre mehr Verständnis hat, als der aufgelöste. Darum Mann für Mann heran an die Wahlurne, damit der 25. Januar ein Tag des nationalen Sieges werde!

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 22. Januar. Ueber die Hebung der Bodenschätze von Südwestafrika durch Privatkapital, welche Kolonialdirektor Dernburg in die Wege geleitet hat, erfährt der „Lokalanz.“, daß zunächst Baumwollkulturen und Hanfkulturen gefördert, sowie Kupferbergwerke angelegt werden sollen.

Berlin, 22. Jan. Zur Kampfesweise der Sozialdemokratie schreibt die „Post“, daß sich zahlreiche Personen behufs Verteilung von Flugblättern bei konservativen Wahlbureaus gemeldet hatten. Wie festgestellt werden konnte, sind von diesen unter konservativer Maske aufgetretenen Genossen 3000 Flugblätter, die zur Verteilung ausgehändigt wurden, vernichtet worden.

Bestellungen

auf den

„Gnzähler“

für das I. Quartal 1907

für die Monate Februar und März werden von allen Postanstalten u. Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Wegen Anhäufung von Lesestoff und mit Rücksicht auf die am Freitag stattfindende Reichstagswahl lassen wir das Freitagabblatt ausnahmsweise schon morgen **Donnerstag vormittag** erscheinen.

Inserate für diese Nummer müssen heute noch übergeben sein, wenn sie noch Aufnahme finden sollen. Beiträge von größerem Umfang könnten überhaupt nicht mehr aufgenommen werden, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Hierzu zweites Blatt.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Handwerkskammer Reutlingen.

Meisterprüfungen.

Im Monat März finden am Sitz der Kammer wieder **Meisterprüfungen** in sämtlichen Gewerben statt. Den Prüfungen geht ein — freiwilliger — **Vorbereitungskurs** in Buchführung, Buchlehre, Kalkulation u. Gewerberecht voraus. Das Kursgeld beträgt einschließlich der Aufwendungen für die Lernmittel **7 Mk.**

Anmeldungen, wozu die Formulare vom Bureau der Handwerkskammer unentgeltlich bezogen werden können, sind mit dem **Nachweis** (Zeugnisse oder amtliche Beglaubigung) einer mindestens 3 jährigen Gesellenzeit und mit der Angabe, ob der Vorbereitungskurs besucht werden will, **bis spätestens 10. Februar** einzureichen.

Mit der Anmeldung ist die Prüfungsgebühr von **20 Mk.** zu bezahlen.

Reutlingen, den 18. Januar 1907.

Chr. Fr. Fische. H. Freitag.

Soffenau.

Stangen- u. Buchenbrennholz-Verkauf

am Dienstag, 29. Januar 1907, vorm. 9 Uhr auf dem Rathaus hier:

a) Weisstannen:

119 Baustangen mit 20,01 Fm., 454 Gerüststangen I./IV., 744 Hopfenstangen I./III., 284 Reistangen I./IV. und 15 V. Kl.

b) Fichten:

10 Baustangen mit 1,52 Fm., 92 Gerüststangen I./IV., 1476 Hopfenstangen I./III., 1289 Reist. I./V. Kl.

c) Brennholz:

370 Nm. buchene Scheiter und 28 Nm. buchene Knoten. Auszüge liefert die Gemeindeforstverwaltung.

Den 21. Januar 1907.

Gemeinderat.

Birkenfeld.

Im **Vollstreckungswege** werden am **Freitag, den 25. Januar**

ca. 1000 Liter

Weiß- und Rotweine

an Ort und Stelle gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Zusammenkunft präzis 1/2 9 Uhr beim Rathaus.

Den 22. Jan. 1907.

Gerichtsvollzieher **Six.**

Neuenbürg.

Morgen **Donnerstag**

Mehlsuppe.

Aurhaus „Walder“

G. Gaifer.

Neuenbürg.

Ein zuverlässiger, solider

Arbeiter

gesucht von

A. Boyenhardt & Söhne, Gerberei.

Neuenbürg.

Ia. Holländische Schellfische! Cablian!

bis Freitag eintreffend per Pfund von 25 J ab empficht **Karl Maßler.**

Liebenzell.

Von den nächsten Wochen an werden

Ia. Malzkeimen

(staubfrei) abgegeben bei **Gebr. Emendörfer, Brauerei z. Döfen.**

Herrenalb.

Freiwillige Versteigerung eines Anwesens.

Die Erben des verstorb. **Johann Friedrich Drecht**, ref. Schultheißen von **Notensol**, bringen am **Samstag, den 26. Januar 1907, vorm. 11 Uhr** im Rathaus zu **Herrenalb** zur Versteigerung:

Geb.-Nr. 70 A: Wohnhaus und Hofraum im Sägwasser 1 a 06 qm

Parz.-Nr. 681/4: Grasgarten im Conventgarten 1 a 21 qm. Gemeinderätlicher Schätzungswert vom 28. Juli 1904 zusammen 13 000 Mark.

Den 19. Januar 1907.

Bezirksnotar **Schweikert.**

Stienhausen.

Die Installations-Arbeiten

von ca. 120 Hausleitungen

werden im **Afford** vergeben. Die Bedingungen liegen vom **24. bis 28. ds. Mts.** an den Werktagen auf dem hiesigen Rathaus auf, woselbst auch die Angebote **bis Montag, den 28. ds. Mts., abends 6 Uhr** einzureichen sind.

Den 22. Januar 1907.

Schultheißenamt.

Arnbach, den 22. Januar 1907.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem schweren Verluste unserer unvergesslichen Gattin, Mutter, Schwiegermutter und Großmutter



Justine Bauer, geb. Mayer,

sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte sprechen ihren innigsten Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Formulare jeder Art sind vorrätig bei **G. Mech.**

Inventur-Verkauf.

Große Posten in Wäsche bis zu 20% im Preise ermäßigt
Herren-Normalhemden, Hosen und Jacken in allen Größen für Sommer und Winter.

Damen-Taghemden, weiß und bunt.

Damen-Hosen, weiß u. bunt, mit Spitzen, Stickerei u. Festons, aus gutem Cretonne, Madapolam und Halbflanel.

Mädchen-Hemden u. -Hosen, weiß u. bunt, in allen Größen.

Weisse Damen- und Herren-Nachthemden.

Bettjacken, weiß und bunt.

Weisse Anstands- und Stickereiröcke,

Weisse Kinderröckchen, Biqué, mit und ohne Latz, in Größen 35-65.

Erstlingswäsche, Tragkleidchen, Steckfassen.

Wagendecken.

Farbige Arbeitshemden (karriert, Halbflanel)

vollständig in Größe und Breite,

früher *M.* 2.20 bis *M.* 3.20 Inventurpreis *M.* 1.80 bis 2.80

Bettdamaste, weiß und bordeauxrot, 130 cm breit,

früher *M.* 1.10 1.30 1.50 1.80 2/2.20

Inventurpreis *M.* —.85 1.— 1.20 1.40 1.60

Bettkattune, gute Dessins, waschecht

80 cm breit, früher 40-70 *fl.* Inventurpreis Mtr. 30-50 *fl.*

130 cm breit, früher bis 90 *fl.* Inventurpreis Mtr. 65 *fl.*

Häupfel und Kissen, 80 x 80 und 80 x 102,

aus guten Qualitäten, Cretonne u. Halbbleinen, von 90 *fl.* an.

Weisse Bettlüber aus Halbbleinen,

150/210 cm, früher *M.* 2.40, Inventurpreis Stück 2.10 *M.*

150/225 cm, früher *M.* 3.20, Inventurpreis Stück 2.80 *M.*

160/235 cm, fr. *M.* 3.60/3.80, Inventurpreis Stück 3.20 *M.*

Weisse Tischlüber und Servietten (Drell),

100/150 cm, früher *M.* 1.20, Inventurpreis 0.90 *M.* per Stück.

115/135 cm, früher *M.* 1.60, Inventurpreis 1.20 *M.* per Stück.

130/150 cm, früher *M.* 1.80, Inventurpreis 1.40 *M.* per Stück.

40/60 cm, früher *M.* 1.80, Inventurpreis 1.40 *M.* 1/2 Dhd.

60/60 cm, früher *M.* 2.10, Inventurpreis 1.70 *M.* 1/2 Dhd.

Restbestände in besseren Qualitäten **Jaquard** weit unter dem seitherigen Preise.

Weisse Hemdentuch, Ia. Elsässer Cretonne

Belegheitskauf, per Meter 42 *fl.*, regulär 55 *fl.*

Weisse Halbflanelle, einseitig gerauht,

früher 50 55 65 75 *fl.* per Meter

Inventurpreis 40 45 55 65 *fl.* per Meter

Handlüber, grau und weiß, mit bunter Kante,

große Posten, am Stück und abgepaßt, unter Preis.

Weisse Bettlüber-Halbbleinen, 150 bis 160 cm breit

Serie I früher bis *M.* 1.30, Inventurpreis Mtr. 1.00 *M.*

Serie II früher *M.* 1.50, Inventurpreis Mtr. 1.25 *M.*

Serie III früher bis *M.* 1.70, Inventurpreis Mtr. 1.45 *M.*

Vorhänge, 120 bis 150 cm breit, crème und weiß

am Stück früher 55 *fl.* bis 1.50 *M.*,

Inventurpreis Mtr. 0.40 bis 1.20 *M.*

abgepaßt früher 4.50 bis 14 *M.*,

Inventurpreis der Fenster 3.80-11 *M.*

Schmale Vorhänge in Cüll, Kongressstoff und Mull

früher *M.* 0.35-1.30,

Inventurpreis Mtr. 28-90 *fl.*

Brises bises, crème, Restbestände, wesentlich billiger.

Möbel-Crêpes, einseitig und doppelseitig bedruckt

Serie I 80 cm breit, statt 75-85 *fl.* Inventurpreis Mtr. 55 *fl.*

Serie II 120 cm breit, statt 1.40 *M.* Inventurpreis Mtr. 1.10 *M.*

Wollene Jaquarddecken, tadellose Ware,

130/180 cm, früher *M.* 7.—, Inventurpreis per Stück 6.00 *M.*

135/185 cm, früher *M.* 8.—, Inventurpreis per Stück 6.50 *M.*

140/180 cm, früher *M.* 9.—, Inventurpreis per Stück 7.00 *M.*

Fiberbettlüber, schwere Qualität, crème und rot gestreift,

früher *M.* 1.70-2.80, Inventurpreis 1.40-2.30 *M.* per Stück.

Günste Woll- und Wolldecken

Tischdecken

Linoleum-

früher

Rabattmarken.

Der Verkauf zurückgesetzter Posten in
Kleiderstoffen, Blusenstoffen und Baumwollwaren
wird noch fortgesetzt.

Rabattmarken.

M. Schneider

Marktplatz 4.
Neubau Beckh.

Pforzheim.

Marktplatz 4.
Neubau Beckh.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Nees in Reuenbürg.